

Triumph des Glaubens oder psychopathologische Verirrung?

Die Kinderkreuzzüge von 1212

Olaf Ganssen

Liest man in frühen Quellen zur Hamelner Rattenfängersage, so ist wohl gesichert, daß am Tage Johannis und Pauli, dem 26. Juni 1284, einhundertdreißig Jungen und Mädchen aus der Stadt zogen und nie mehr gesehen wurden. Spätere Berichte variierten oder schmückten diese karge Überlieferung aus; so wird erst nach 1557 die Rattenaustreibung erwähnt.

Der geschichtliche Kern ist nicht eindeutig. Eine von mehreren Vermutungen sieht Zusammenhänge mit den Kinderkreuzzügen, die schon zeitgenössischen Chronikern Rätsel aufgaben.

Seit Urban II. 1095 auf dem Konzil von Clermont vor einer begeisterten Menge zum Kreuzzug aufgerufen hatte, waren in über hundert Jahren vier bewaffnete Heerfahrten ins Heilige Land aufgebrochen. Nur der erste Kreuzzug erreichte sein Ziel, die Eroberung Jerusalems, vorübergehend: Die Stadt fiel bereits 1187 wieder in die Hände der Muslime.

Idealer Nährboden für Phantasie und Abenteuerlust

Trotzdem – die religiöse Leidenschaft hatte kaum nachgelassen. Prediger und Visionäre durchzogen Europa und hielten die Erinnerung an das verlorengegangene Jerusalem wach. Rénier, Mönch zu Saint-Jacques in Lüttich, beendete alle Absätze seiner Chronik mit dem schmerzlichen Refrain: Und immer noch ist die Kirche des Ostens in den Händen der Sarazenen.

Man kann sich leicht vorstellen, daß das religiöse Klima dieser Zeit ein idealer Nährboden für die Phantasie und Abenteuerlust Pubertierender war. In dieser Entwicklungsphase spielt die gesteigerte Suggestibilität und Verführbarkeit infolge der un abgeschlossenen Persönlichkeitsentwicklung eine begünstigende Rolle (G. Nissen).

Schon im ersten Kreuzzug waren ganze Familien mit Kindern auf

... liefen alle Kinder zusammen und folgten ihm

Nach der Sage, wie sie die Brüder Grimm 1816 aufgezeichnet haben, soll im Jahre 1284 zu Hameln ein wunderlich gekleideter Mann aufgetaucht sein, der den Bürgern anbot, sie von der Rattenplage zu befreien. Er zog ein Pfeifchen aus der Tasche, piffte alle Ratten und Mäuse aus ihren Schlupfwinkeln hervor und führte sie in die Weser, wo sie ertranken.

Als die Bürger ihm aber den versprochenen Lohn verweigerten, spielte er abermals in den Gassen; diesmal liefen jedoch alle Kinder zusammen und folgten ihm. Er zog zur Stadt hinaus und verschwand mit ihnen spurlos in einem Berg.

gebrechlichen Wägelchen mitgezogen, und Guibert de Nogent berichtet, wie die Jüngsten jedesmal beim Auftauchen eines neuen Ortes wieder fragten: Ist denn das Jerusalem?

Auch während der folgenden Kreuzfahrten sollen sich zeitweise Kinder zusammengerottet haben, die dann mit selbstgebauten primitiven Bögen und Schleudern in die Kämpfe eingriffen.

Bis ins 6. Jahrhundert reichte die Verehrung der durch Herodes gemordeten unschuldigen Kinder von Bethlehem zurück. Auf der Erde wurden sie von den jüngsten Gliedern der Kirche, den Kindern, repräsentiert. Das Fest der unschuldigen Kinder fand jährlich am 28. Dezember statt: Am Vorabend wählten sie ihren eigenen Kinderbischof, weihten ihn und zogen unter Glockengeläut durch den Ort.

Gegen Mitte des 12. Jahrhunderts kamen in Nordfrankreich teilweise nur aus Kindern bestehende Bußzüge auf, die prozessionsartig mit Werkzeug und Steinen zu den Baustellen der großen Kathedralen, wie Chartres, zogen.

Besonders aber dürften die 1212 durch Innozenz III. angeordneten Bittgänge und Prozessionen, die bisweilen ebenfalls nur aus Kindern bestanden, deren Phantasie erregt haben.

In Frankreich: ein zwölfjähriger Hirtenjunge begeistert das Volk

Es bedurfte sicher nur eines kleinen Anstoßes, um auf dem Boden dieser latenten Bereitschaft bei einigen Kindern und Jugendlichen Kurzschlußreaktionen auszulösen, die epidemisch um sich griffen.

Dieser Anstoß kam in Gestalt eines etwa zwölfjährigen Hirtenjungen namens Stephan aus Cloies, dem angeblich Christus als armer Pilger erschienen war und einen der

damals beliebten Himmelsbriefe an den französischen König übergeben hatte. Er zog im Mai 1212 mit Gleichaltrigen, die sich um ihn scharten, singend zum Hof nach Saint Denis: „Herr Gott, erhöre die Christenheit, gib uns das wahre Kreuz wieder.“ Seine Verkündigungen und Wunder, die er vor Tausenden vollzogen haben soll, brachten ihm immer mehr Zulauf. Der nüchterne Philipp-August ordnete die Zerstreuung der Kinder an, aber nur wenige kehrten heim. Und da, wo der Klerus sich eher halbherzig dem Auszug entgegenstellte, fiel ihm die begeisterte Bevölkerung in den Arm.

Auf dem Wege zum Sammelpunkt Vendôme stießen aus allen Richtungen Kindertrupps zu Stephan, und schließlich schwoll der Zug auf 30 000 an. Auch jüngere Kleriker, Adlige, ältere Pilger und Gesindel gesellten sich dazu. Alle verehrten Stephan als ihren Führer, der auf einem mit Baldachin überspannten Wägelchen vorausfuhr. Seine Haarlocken und Kleidungsstücke wurden wie Reliquien gehandelt. Fragte man die Kinder nach ihrem Ziel, so antworteten sie nur: „Zu Gott.“

Bericht des Chronisten: das klägliche Ende des Kreuzzuges

Schon auf dem Wege nach Süden begann die riesige Prozession zu zerbröckeln; gepeinigt von Hitze und Durst kehrten viele um oder erkrankten und starben unterwegs.

Über das Ende dieses Unternehmens schreibt lediglich ein Chronist, Alberich von Troisfontaines. Sein sehr legendärer Bericht stützt sich auf einen angeblich nach achtzehn Jahren orientalischer Sklaverei Zurückgekehrten; er enthält aber einige nachprüfbarere Tatsachen und somit einen wahren Kern: Das Gros der Kinder gelangte wohl über Tours und Lyon bis Marseille. Zu ihrer Enttäuschung teilte sich das Meer



Die Rattenfängersage in der Reisechronik des Elsässers Augustin von Mörsperg (1592); älteste Bilddarstellung des Hamelner Pfeifers und des Ratten- und Kinderauszugs

aber nicht, um sie durchziehen zu lassen.

Zwei Kaufleute boten ihnen „um Gottes Lohn“ auf sieben Schiffen die Überfahrt nach Palästina an; zwei davon gingen vor Sardinien im Sturm unter, die Passagiere der übrigen fünf Segler wurden auf den Sklavenmärkten Nordafrikas und Ägyptens verkauft.

Im Rheinland: 20 000 folgen dem zehnjährigen Nikolaus

Ob Berichte dieses Unternehmens ins Rheinland drangen, ist nicht gesichert; zwischen dem französischen und dem deutschen Kinderkreuzzug läßt sich kaum mehr als ein zeitlicher Zusammenhang herstellen. – Jedenfalls sammelten sich wenige Wochen später in Köln innerhalb kurzer Zeit Tausende von Jungen und Mädchen unter der Führung eines Knaben namens Nikolaus von angeblich erst zehn Jahren. Von ihm ist nur be-

kannt, daß er in Visionen seine Mission durch einen Engel erhalten habe. Er trug eine Art Schild mit dem Tau-Kreuz als Symbol des christlichen Orients. Auch er fand redegewandte Jünger, die seine Verkündigung, trockenem Fußes das Meer zu durchschreiten und ein ewiges Friedensreich aufzurichten, durch das ganze Rheinland trugen.

Etwa 20 000 Kinder, auch Kleriker, wenige Adlige und fahrendes Volk zogen im Juli rheinaufwärts über die Alpen. Nur knapp 7000 erreichten nach zahlreichen Strapazen am 25. August 1212 Genua. Die mißtrauischen Genueser witterten teils Verrat, teils fürchteten sie eine Teuerung und gewährten den Kindern nur für eine Nacht Unterkunft.

Papst Innozenz III. befahl den Heimweg

Von hier aus beginnen sich die Spuren zu verlieren; wenige blie-

MARGINALIEN

Hospital 1633

Jacques Callot war einer der ersten, wenn nicht der erste Künstler der Neuzeit überhaupt, der in einer zeitgeschichtlichen Bilderfolge von 18 Radierungen die großen Schrecken des Krieges im Jahre 1633 darstellte: Eine sensationelle Bildfolge von der Anwerbung der Truppen, Schlacht- und Lagerleben, über Folterungen, Plünderungen, Mord und Hinrichtungen, bis zu den beiden letzten Bildern, dem Hospital und Siechenhaus sowie der „gerechten“ Verteilung der Beute und Kontributionen.

Die Darstellung des zeitgenössischen Hospitals aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gewinnt ihre Aussagekraft morali-

scher Sensation aus der Bewegung der Kranken, Siechen und Krüppel, die sich auf das Hospital hinzu bewegen.

Die von dem Gelehrten und Sammler, dem Abt Michel de Marolles, verfaßten Verse lauten in deutscher Übersetzung:

Was mit den Kindern all des Gottes Mars geschieht,
welch Maß an Leiden ihnen das Geschick beschied:
die einen schleppen sich als Krüppel durch die Gassen,
die andern hat das Kriegsglück mächtig steigen lassen,
und viele enden böß am Galgen und am Pfahl,
der Rest zieht aus dem Felde gleich ins Hospital.

Die Platten zu diesen Radierungen befinden sich im Musée Lorrain in Nancy. D



„Das Krankenhaus“ (Ausschnitt), aus: Jacques Callot, das gesamte Werk, Druck Graphik mit Einleitung von Thomas Schröder, Verlag Rogner & Bernhard GmbH, München, Lizenzausgabe für Manfred Pawlak Verlags-Gesellschaft mbH, Herrsching, o. J., Seite 1349 (2. Band)

ben in der Stadt, auf ein Wunder oder doch Schiffsraum hoffend. Ein Teil soll Pisa erreicht haben, von wo sie in zwei Schiffen absegelt seien, ohne daß jemand später von ihnen hörte. – Das Gros mit Nikolaus wandte sich nach Rom an Papst Innozenz III., der ihnen schon von Treviso aus durch einige Kardinäle den Heimweg befohlen hatte, angeblich ge-

rührt von ihrer Frömmigkeit und verlegen durch ihre Torheit. Die Kinder baten ihn um Lösung von ihrem Gelübde, in dem sie sich gefangen glaubten, obwohl der Kreuzzug nie offiziell ausgeschrieben war. Beide Unternehmen hatten niemals den amtlichen Segen der Kirche, waren also im strengen Sinne gar keine Kreuzzüge (H. E. Mayer).

Kinderkreuzzüge

Einzelne sollen sogar bis Brindisi gekommen oder ganz in Italien geblieben sein. Die meisten zogen aber enttäuscht im Oktober und November heimwärts. Nur wenige, die Kälte und Hunger überlebten, tauchten im Frühjahr 1213 wieder im Rheinland auf, jetzt von denselben Leuten verlacht, die ihren Auszug umjubelt hatten.

Triumph und Niederlage der Armutsidee

Nach dem kläglichen Scheitern beider Kreuzzüge waren sich die (geistlichen) Chronisten einig: Der mangelnde Beistand Gottes bewies ihnen die pervertierte Idee als ein Werk des Teufels. Dahinter verbarg sich ohne Zweifel auch ihr eigenes schlechtes Gewissen.

Wie beim alljährlich begangenen Fest der unschuldigen Kinder, muß man in der Erwählung der Reinsten und Ärmsten die Wurzel für den naiven Glauben sehen, Jerusalem waffenlos erobern zu können. Durch Hoffart und Hochmut waren die Reichen und Mächtigen dieser Welt gescheitert und hatten gezeigt, daß die Gewalt der Waffen vor Gott nichts erreicht.

Wir sind vielleicht geneigt, diese Ereignisse aus heutiger Sicht nur als psychopathologische Auswüchse zu deuten; aber die Kinderkreuzzüge waren mehr: Triumph und Niederlage der Armutsidee zugleich (H. E. Mayer).

Literatur

Dobbertin, H.: Quellenaussagen zur Rattenfängersage, C. W. Niemeyer-Verlag, Hameln – Röhrich, R.: Der Kinderkreuzzug von 1212, Historische Zeitschrift 36, 1876 – Alphandéry, P.: Les Croisades d'enfants, Revue de l'histoire des religions 73, 1916 – Mayer, H. E.: Geschichte der Kreuzzüge, Urban-Bücher 86, 1980 – ders.: Bibliographie der Geschichte der Kreuzzüge, Hannover, 1965 – Runciman, St.: Geschichte der Kreuzzüge, C. H. Beck, München 1975 – Nissen, G.: Psychopathologie des Kindesalters, Wissenschaftl. Buchgesellschaft Darmstadt, 1977

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. Olaf Ganssen
Oststraße 76
5620 Velbert 1